

guten Nachrichten

Karola Onken Gott hat den Pinsel in der Hand Seite 3



Max Lucado Wenn Mäuse brüllen

Wie ist



angesprochen

Wie ist Gott?

Mein Mobiltelefon machte zwei Mal leise pling. WhatsApp-Nachrichten.



Vom Großneffen und von einem alten Schulfreund. "Wir freuen uns: Laura ist gesund in unser Leben getreten", schrieb der Großneffe und schickte ein Bild mit: Eine müde aber fröhlich lächelnde Mutter mit einer kleinen Laura im Arm und dem Zusatz: 3383 Gramm, 46 Zentimeter.

Einfach nur schön. Ein Augenblick der Freude.

"Christian hat es nicht geschafft", schrieb gleichzeitig der Schulfreund über unseren Klassenkameraden. Ich wusste grob von einer nicht näher beschriebenen Erkrankung. Ab und zu hatten wir E-Mails ausgetauscht. 200 Kilometer Abstand und Corona – da hatte es zu einem Treffen nicht gereicht. Und jetzt diese Nachricht.

Innerhalb von einer Minute: Das große Glück – ein Leben betritt die Welt. Und das große Leid – ein Leben verlässt diese Welt. Innerhalb einer Minute Anlass zur überbordenden Freude und Anlass zur tiefen Trauer. In eine Minute hinein verdichtet die große Bandbreite unseres Lebens, unseres Daseins.

Je länger man lebt, desto häufiger macht man solche und ähnliche Lebenserfahrungen. Und während man leicht über die freudigen Lebensereignisse sprechen



Ralf Tibusek

kann, macht mich Leid oft sprachlos. Je persönlicher es mich oder Menschen aus dem engeren Umfeld trifft, desto schwerer fallen mir eigene Worte. Und man erlebt es: anderen auch. Sind wir gerade im Leid allein mit uns selbst?

Der israelische König, Denker und Dichter David hat vor 3000 Jahren bereits ein ganz ähnliches Erleben gehabt. Trotz allem Fortschritt gibt es anscheinend Grunddinge unseres Lebens, die sich nicht zu ändern scheinen.

Doch David lebte in einer Gottesbeziehung und konnte – zwar ohne WhatsApp aber in ähnlicher Situation – sagen: "Gott, du kennst mich." Und zwar durch und durch, wie David es ausdrückte: Egal, was ich tue, Gott, "du verstehst meine Gedanken."

David erfuhr: In jeder Lebenssituation ist Gott da, redet, schweigt, hilft, ist das Gegenüber, das ich brauche.

Wie ist Gott? – So ist Gott. Der Gott, der da ist, wenn ich ihn rufe, hat David erfahren. Und diese Erfahrung kann man auch heute machen, wenn man sich auf Gott einlässt. Dann ist er ein Zuhörer, ein Menschenversteher und Helfer.

Mit ganz herzlichen Grüßen

Ralf Tibusek
Redakteur



Karola Onken malt seit ihrer Kindheit. Ein Vermächtnis ihres Ururur-Großonkels, des großen Landschaftsmalers Caspar David Friedrich? Vielleicht ein bisschen, sagt sie, aber vor allem eine Berufung Gottes.





Schöpfungsgeschichte

"Zu malen war schon immer ein Drang, den ich tief in mir gespürt habe", sagt Karola Onken. Dezember 1945: Die Familie ist nach einer langen Odyssee aus Vorpommern in Delmenhorst angekommen. Das Zimmer, das die Flüchtlinge in einer Dorfschule zugewiesen bekommen, ist schrecklich dunkel. Aber bei einer Freundin scheint die Sonne ins Zimmer. Dort sitzt sie stundenlang und kritzelt Zeitungsränder voll. "Jedes bisschen Papier, das ich in die Finger bekam, war ein Fest für mich."

Die kleinen Kritzeleien in dem sonnendurchfluteten Zimmer sind über die Jahre großzügigen Öl-, Aquarell- und Acrylmalereien im eigenen hellen Atelier in der langjährigen Heimat Oldenburg gewichen. Für die Christin ist die Kunst ihre Berufung geworden. "Gott malt mit mir. Sein Wort leitet mich."

Seit Jahren stellt die studierte Lehrerin in ganz Deutschland mit großem Erfolg aus. Bis nach Großbritannien haben es ihre Werke schon geschafft. Kräftige Farben, intensive Linien – die Arbeit der 78-Jährigen besitzt eine große Ausdrucksstärke und regt zum Nachdenken an. Biblische Motive stehen dabei im Vordergrund, aber auch die "ganz normale Blume male ich".

"Gott malt mit mir. Sein Wort leitet mich."

Von einem Gemälde spricht sie immer wieder besonders gerne: das Kreuz als Wegweiser. Es inszeniert den Weg der Emmaus-Jünger. "Sie gehen mit hängendem Kopf, sie blicken nicht nach links und rechts, bis ihnen plötzlich ein Licht aufgeht. Sie laufen vom Dunkel ins Licht. Was für ein toller Moment!"

Engagiert im Glaubenskurs

Kunst und Glaubensvermittlung gehören für die Pfarrfrau untrennbar zusammen. Wer ihre Malwochen im

Diakonissen-Mutterhaus Altvandsburg in Lemförde besucht, der wird nicht nur "lernen, wie man einen Pinsel hält. Es ist eine fröhliche und geistliche Gemeinschaft", erzählt sie. Deshalb engagiert sie sich seit über 20 Jahren in den Glaubenskursen "Stufen des Lebens", die vor allem darauf basieren, die Erzählungen und die Gleichnisse der Bibel ertastbar, plastisch und lebensnah darzustellen. Auch aus diesen Kursen heraus entstünden Bilder. "Ich entdecke in den Kursen, was die Menschen in ihrem Alltag bewegt, wo sie in ihrem Alltag Gott finden. Das kann man wunderbar umsetzen", schwärmt Onken. "Ich wünsche mir, dass die Menschen nicht nur einfach an meinen Bildern vorbeigehen und schnell gucken, sondern dass sie auch hören. Hören darauf, dass und was Gott zu ihnen spricht. Denn jeder ist von ihm berufen."

Julia Bernhard www.karolaonken.blogspot.com



Samia heißt unser jüngstes Enkelkind. Das kleine Goldstück ist vor drei Tagen in Japan geboren. Nur schade, dass wir das tolle Gottesgeschenk wegen Corona erst mal nur per Internet live sehen können. Noch gut verpackt hatten wir sie schon in Ultraschallfilmchen gesehen. Und da schon über das Wunder des neuen Lebens gestaunt.

er Liederdichter David hatte schon vor 3000 Jahren eine Ahnung von dem Unglaublichen, das sich im Mutterleib abspielt. Staunend betet er:

"Denn du selbst hast mein Inneres gebildet, mich zusammengefügt im Leib meiner Mutter."

David entdeckt: Das ist das Besondere in meinem Leben. Gott hat mich gewollt. Gott hat mich entworfen und gemacht. Gott hat meine "Nieren" bereitet. Dabei geht es nicht nur um das "innere Organ", sondern um das Innerste des Menschen. Den Sitz der Empfindungen, der Gefühle und des Gewissens. Fasziniert bekennt er: "Du hast mein Innerstes geformt. Du wobst mich in meiner Mutter Leib." Gott selbst hat das Webmuster meines Lebens entworfen. Ich bin

kein Zufallsprodukt. Von ihm komme ich. Zu ihm gehöre ich. Das ist der Adel, der über unserem Leben liegt.

Weiter bekennt David: "Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich!"

Jeder ist eingeladen, dieses Gebet nachzubeten. Denn jeder von uns ist eine einmalige Sonderausgabe der Schöpfermacht Gottes. Jeder ein Original, ein absolutes Unikat. Jeder ein Wunder auf zwei Beinen.

Und an jedem Menschen möchte Gott ein noch größeres Wunder tun. Er will, dass unser vergängliches Leben durch das Wunder der Wiedergeburt Anschluss an das ewige Leben bekommt. "Denn du selbst hast mein Inneres gebildet, mich zusammengefügt im Leib meiner Mutter."

PSALM 139,13

Pränatalforschung gibt Aufschluss

David erkennt auch: "Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, kunstvoll gebildet im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen." Ein faszinierender Gedanke. Zu keinem Zeitpunkt waren wir für Gott unsichtbar. Schon sichtbar, als alles mit einer mikroskopisch kleinen Zelle begann. Durch den Ultraschall und die Ergebnisse der Pränatalforschung wissen wir manches von dem Geheimnis, das sich in den 9 Monaten im Mutterleib abspielt. Das Wunder beginnt, wenn sich die Eizelle (Zygote) kurz nach der Befruchtung zu teilen beginnt, und zu einem "Zellhaufen" (Morula) wird. Dieser wandert durch die Eileiter zur Gebärmutter und nistet sich dort nach sechs Tagen ein.

Das Wunder geht fort, wenn sich die Keimscheibe bildet, aus der das Embryo wird, und sich die Plazenta (Mutterkuchen) entwickelt. Ab dem 22. Tag beginnt das Herz zu schlagen und der Blutkreislauf setzt ein. Am Ende der 12. Woche sind alle Organe angelegt. Kopf, Bauch und Arme sind vorhanden. Faszinierend, wie Reflexe (Greifen, Schlucken, Saugen etc.) entstehen, und sich das Hören, Riechen und Sehen immer mehr entwickelt. Das kleine Wunder ist ein interaktives Wesen, das auf seine Umgebung reagiert.

"Im Verborgenen gemacht." "Kunstvollzusammengefügt." Vom größten Künstler aller Zeiten. Was für grandiose Bilder für das Wunder der Menschwerdung. Jeder darf es für sich annehmen. Gottes Geheimnis

liegt übermir. Er hat mich als Mensch gemacht. Als Original entworfen und wunderbar gestaltet. Das macht jeden von uns wertvoll. Deshalb ist jeder wertende Vergleich unangemessen. Dem Gefühl der Minderwertigkeit geht es an den Kragen wenn ich weiß, dass mir Gottes Wertschätzung und Zuwendung gilt. zen Lebensweg, von der Zeugung bis zu meinem Tod. Und weil ihm unser Leben so wichtig ist, hat er fürsorglich unsere Lebenstage in ein "Buch des Lebens" eingetragen.

Lange bevor wir unsere Kalender mit Terminen füllen.

Lange bevor Tagebuchschreiber ihre Eintragungen machen.

"Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich!"

PSALM 139,14



David glaubt fest: "Als ich gerade erst entstand, hast du mich schon gesehen. Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben – noch bevoreinervon ihnen begann!"

Begeistert besingt David, dass Gott uns durch und durch kennt. Er hat uns schon auf dem Schirm, lange bevor wir zum ersten Mal auf dem Bildschirm wahrgenommen werden können. "Du sahst mich schon, als ich ein Knäuel von winzig kleinen Zellen war. Und bevor mein erster Tag begann, stand mein Leben längst in deinem Buch."

Was für ein tröstlicher Gedanke: Gott interessiert sich für unser ganzes Leben. An jedem Tag lädt er uns ein, unsere Ängste und Sorgen zu ihm zu bringen. Er kennt meinen gan-

Er liebt mich, obwohl er mich kennt. Obwohl er jeden meiner Gedanken mitbekommt und auch um die Abgründe in meinem Leben weiß. Er sieht die verheimlichte Sünde, die niemand sonst mitbekommt. Und trotzdem wendet er sich nicht von mir ab! Vor meinem Schöpfer kann ich offen und ehrlich sein. Ihm muss ich nichts vormachen aus Angst, dass er sich enttäuscht von mir zurückzieht, wenn er mitbekommt, wie ich wirklich bin. Er kennt mich – besser als ich mich selbst kenne. Und liebt mich trotzdem.

Deshalb können wir mit David beten:

"Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz,

prüfe meine Gedanken und Gefühle! Und sieh, ob ich auf einem schädlichen Weg bin, und leite

mich auf dem Weg der Ewigkeit!"

Ernst Günter Wenzler



Traditionell wird von gläubigen Menschen erwartet, Beweise für die Existenz Gottes vorzulegen. Schließlich glauben wir auch nicht an Wesen wie den Yeti (den schrecklichen Schneemenschen) oder das Ungeheuer von Loch Ness, solange sie nicht bewiesen sind. So wird die Beweislast also bei denen gesehen, die an Gott glauben. Doch diese Wesen sind innerweltliche Kreaturen, während die Bibel (wie auch andere Religionen) Gott nicht als innerweltliches Wesen versteht, sondern als das Wesen schlechthin, den Grund und die Bedingung für die Existenz alles anderen. Alles, was existiert, ist jeden Moment von Gott abhängig. Ohne Gott würde es überhaupt nichts geben. Dagegen meinen Menschen, die nicht an Gott glauben, dass physische Objekte aus sich selbst heraus existieren.

Der Philosoph C. Stephen Evans schreibt, dass die Existenz Gottes nicht auf die gleiche Weise zu bestimmen ist wie die Existenz eines beliebigen Wesens innerhalb der materiellen Welt: "An Gott zu glauben heißt zu glauben, dass die Welt einen bestimmten Charakter hat; nicht an Gott zu glauben bedeutet zu glauben, dass die Welt ... einen wesentlich anderen Charakter hat."

Deshalb haben an Gott gläubige Menschen argumentiert, dass man seine Existenz nicht empirisch beweisen kann, als ob er ein physisches Objekt wäre.

Stattdessen haben viele religiöse Philosophen den Ansatz gewählt, Gottes Existenz logisch zu erschließen. Viele Theorien in der Wissenschaft, besonders in der Physik, sind auf diese Weise aufgestellt worden. Theorie X leuchtet mehr ein als Theorie Y, wenn sie die Daten, die wir erheben, besser erklären kann. Natürlich ist dies kein endgültiger Beweis wie aus einem Laborversuch. Aber die meisten unserer Theorien über Wellen und Teilchen. Licht und Moleküle sind auf diese Weise entstanden.

Ganz ähnlich setzen die Argumente für Gott dabei an, dass der Glaube an Gott rational mehr Sinn ergibt als die gegenteilige Annahme, weil er zu dem passt, was wir sehen und über die Welt wissen (unsere "Daten").

Es gibt viele Argumente für die Existenz Gottes. Ein erster Ansatz setzt bei der Existenz an sich an und schließt dadurch, dass überhaupt etwas existiert, auf die Existenz Gottes.



Materielle Welt kann nicht alles am Universum sein

Nichts kann nicht etwas hervorbringen. Alles muss von etwas herkommen, das schon da war. Das bedeutet, dass es ein einzigartiges Wesen geben muss, das ohne eine Ursache existiert und nicht aus dem Nichts entsprang, sondern seine eigene Ursache und die Quelle für alles andere ist. Dieses eine Wesen an sich ist Gott. Weil alle natürlichen Wesen eine Ursache haben, muss es eine übernatürliche Instanz geben, von der alles kommt.

Auf dieses Argument gibt es zwei Antworten. Die eine lautet, dass es keine erste Ursache gab, sondern nur ein "unendliches Zurückschreiten" von Ursachen. Doch die Wissenschaft kennt keine Ereigniskette ohne Anfang; wie sollte solch eine Kette also begonnen haben?

Die andere übliche Antwort fragt zurück: "Wenn alles eine Ursache haben muss, wer oder was hat dann Gott verursacht?", und schließt daraus, dass es Materie einfach immer schon gegeben hat.

Doch beide Erwiderungen kommen nicht ohne Glaube an das Übernatürliche aus, auch wenn sie Gott auszuklammern "An Gott zu glauben heißt zu glauben, dass die Welt einen bestimmten Charakter hat; nicht an Gott zu glauben bedeutet zu glauben, dass die Welt … einen wesentlich anderen Charakter hat."

C. STEPHEN EVANS

versuchen. Wenn es keinen Gott gibt, dann ist die ursprüngliche Materie entweder aus dem Nichts entstanden, sie hat schon immer ohne Ursache existiert oder es gibt ein unendliches Zurückschreiten von Ursachen ohne Anfang. Jede dieser Antworten führt uns heraus aus dem Bereich der Wissenschaft und dem Universum, das wir kennen. Sie beschreiben nichts weniger als ein Wunder, denn die Wissenschaftweiß nichts von Wesen oder physischen Prozessen, die aus dem Nichts kommen oder keinen Anfang haben.

Die Ironie lautet also, dass man sich darin einig ist, dass die moderne Wissenschaft völlig ungenügend ist, um die Existenz der Welt zu erklären. Was diese Welt auch hervorgebracht hat, es muss etwas Nicht- oder Übernatürliches gewesen sein. Das bedeutet, dass auch diejenigen, die dieses Argument für eine übernatürliche Gottheit ablehnen, es letztlich noch unterstützen. Diese materielle Welt kann nicht alles am Universum sein.

Staunen über den Kosmos

Ist das ein zwingender Beweis für Gott? Nein, denn es beweist noch nicht den persönlichen, heiligen, allmächtigen Gott der Bibel. Aber es ist ein starker Hinweis auf etwas jenseits der natürlichen Welt, das sie ins Leben gerufen hat und auch jetzt noch ihre Existenz aufrechterhält.

Albert Camus glaubte, dass es keinen Gott gibt und die Welt keinen Sinn und keine Erklärung hat. Doch er fand dies absurd und empfand, dass sie eigentlich Sinn und Ziel haben müsste. Einige Denker haben seine mangelnde Konsequenz angemerkt. Abervielleicht nahm Camus die Welt einfach als zu geheimnisvoll und staunenswert wahr, als dass sie einfach aus sich heraus existieren könnte. Fürviele ist das erstaunliche Universum Beleg genug für etwas, das über es hinausgeht. Viele halten dieses Staunen über den Kosmos für ein überzeugendes Zeichen, dass Gott real ist.

Tim Keller



Albert Camus

Das Runde soll ins Eckin

Es war so gut gedacht: Die Fußballeuropameisterschaft sollte in ganz Europa gespielt und gefeiert werden. Doch schon im vergangenen Jahr musste sie wegen der Corona-Pandemie verschoben werden. Jetzt soll das Eröffnungsspiel am 11. Juni in Rom stattfinden (21.00 Uhr, Türkei – Italien). Bis zum Endspiel am 11. Juli im Londoner Wembleystadion spielen dann insgesamt 24 Nationalmannschaften um den Titel. Vor einem Millionenpublikum am Fernsehgerät. In 11 Stadien von 11 verschiedenen (Fußball)Nationen. Noch hofft man, auch vor Fans spielen zu können. Eines ist jedoch wohl den meisten deutlich geworden: Der Fußball, oft als schönste Nebensache der Welt bezeichnet, ist wirklich nur eine Nebensache. Eine Nebensache, die auch in Coronazeiten ein bisschen Ablenkung und auch Freude bringen kann. Aber nicht mehr. Es gibt wichtigeres. Dazu haben einige aktuelle und ehemalige Spieler etwas gesagt.

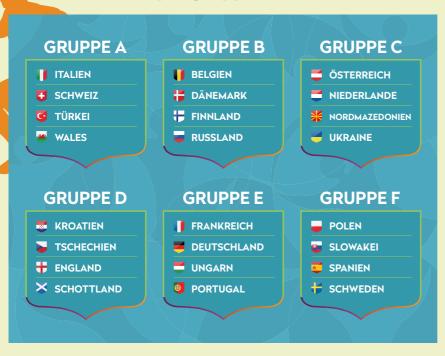


Olivier Giroud

"Manchmal bete ich mitten in einem Spiel. Das Gespräch mit Gott erlaubt es mir, meinen Geist zu reinigen. Ich studiere die Bibel und möchte mehr über Jesus wissen. Ich empfehle, dieses Buch zu lesen. Ich wünsche dir eine gute Lektüre und vergiss nicht, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist."

Olivier Giroud, FC Chelsea, Fußballweltmeister, spielt bei der EM für Frankreich

Die Spielgruppen der EM





Horst Eckel

"Ich denke, der Glaube an Gott ist sehr wichtig, egal ob im Sport oder im alltäglichen Leben. Ich glaube, dass Gott überall zu finden ist, also warum nicht auch im Fußball?"

Horst Eckel, einziger noch lebender Spieler der deutschen Weltmeistermannschaft von 1954

Die Spielorte

Abgesehen vom Wembley-Stadion in London, das vom Ausscheiden Brüssels und Dublins (das Achtelfinale von Dublin wanderte nach London) profitiert hat, sowie von St. Petersburg, das zusätzlich die 3 ursprünglich in Dublin geplanten Gruppenspiele austragen wird, werden alle Stadien gleich behandelt: Sie bekommen 1 K.o.-Spiel und drei Partien der Gruppenphase.

EM-Gruppe A: Rom + Baku

EM-Gruppe B: Sankt Petersburg + Kopenhagen

EM-Gruppe C: Amsterdam + Bukarest EM-Gruppe D: London + Glasgow EM-Gruppe E: Sevilla + Sankt Petersburg EM-Gruppe F: München + Budapest





"Bei Unterbrechungen und kurzen Pausen spreche ich mit Gott und mache mir immer wieder bewusst, dass er für mich da ist und mir Kraft und Intuition schenkt." David Alaba, (noch) Bayern München, spielt bei der EM für Österreich



David Alaba

zum Spiel fahren, habe ich natürlich meine kleine Bibel in der Sporttasche dabei und lese immerwieder mal einen Psalm."

21-Nationalmannschaft

"Wenn wir am Wochenende



Daniel Didavi

Djibril Cissé

Daniel Didavi, VfB Stuttgart, 2013 U-

"Ich hörte das Evangelium. Es berührte mich und ich beschloss, Christ zu werden."

Djibril Cissé, Champions-League-Gewinner mit dem FC Liverpool, Konförderation-Cup-Siege mit Frankreich.

"Die Gewissheit, dass Gott etwas mit mir vorhat und mich auf diesem Weg immer begleitet, gibt mir ein Gefühl von Geborgenheit und Frieden. Ohne Jesus wäre ich nicht da, wo ich heute in meinem Leben bin. Ohne Gott wäre ich am Profi-Fußball kaputtgegangen."

Sven Schipplock, Arminia Bielefeld

Die Vorrundenspiele der deutschen Nationalmannschaft

Das DFB-Team hat mit Weltmeister Frankreich und Europameister Portugal die denkbar schwerste Vorrundengruppe erwischt. Der letzte Gegner Ungarn steht derzeit auf Platz 37 der Weltrangliste. Alle Vorrundenspiele der Nationalmannschaft sollen in München stattfinden.

15.6., 21:00 Uhr: Frankreich - Deutschland 19.6., 18:00 Uhr: Portugal - Deutschland 23.6., 21:00 Uhr: Deutschland - Ungarn

TV: ARD/ZDF, Magenta TV sowie ORF und SRF Die zwei Ersten in jeder Gruppe sowie die vier besten Drittplatzierten kommen ins Achtelfinale. Dort beginnt die K.o.-Phase.



Es ist der 8. Juni 1980. Auf dem grünen Rasen in Frankfurt geht es zwischen der Sportvereinigung Fechenheim 03 und der DJK Helvetia Bad Homburg um den Aufstieg in die Bezirksliga West. Abschlag Fechenheim, der erste Spieler bekommt den Ball und verlängert mit dem Kopf zum nächsten. Auch der köpft und dann steht da Klaus Mehler genau richtig und köpft ein. "Als Spielerwar uns in dem Moment überhaupt nicht bewusst, dass dieses Tor irgendwie

kurios gewesen war und eine Auszeichnung verdienen könnte."

Doch ein Zuschauer stand am Spielfeldrand und filmte. Über Umwege gelangte das "durchaus sehr bescheidene" Material zum WDR, der für die Sportschau zuständig war, und wurde dort – trotz harter Konkurrenz aus der zeitgleich stattfindenden Europameisterschaft – als erstes Amateurtor zum "Tor des Monats" gewählt.





Klaus Mehler und Teamkameraden feiern den Treffer.

Die höchste Wahrheit

Klaus Mehler erzählt gerne von früher, vom Fußball, von den Frankfurter Zeiten. Ein Jahr nachdem Tor wechselte er zur Eintracht, die ihn schon mit 17 Jahren in die Metropole am Main geholt hatte. Zwei Operationen am Fuß machten die Karriere als Profi allerdings unmöglich. Mit 28Jahren zog er einen endgültigen Schlussstrich. Er wechselte in die Immobilien-/Finanzdienstleistung. 20 Jahre arbeitete er erfolgreich in dem Sektor. Dann kündigte er. "Das war ungeplant, die Entscheidung fiel in einem unerfreulichen Gespräch ganz plötzlich. Vom totalen Workaholic fiel ich ins Nichts."

Der zweifache Familienvater suchte einen neuen Sinn. Im In-



Leben überhaupt keine Rolle mehr, dafür Jesus Christus.

Klaus Mehler

ternet stößt er auf die esoterische New-Age-Bewegung. Glaube an eine Energie, die innere Stimme, eine optimistische Zukunftsorientierung – das alles fasziniert und irritiert ihn gleichermaßen. "Mehrere Jahre bin ich in der Szene rumgetanzt."

Er lernt dort auch seine Ehefrau kennen, die eine esoterische Praxis betreibt. "Eines Tages saßen wir jeder an seinem Schreibtisch, und plötzlich wusste ich, warum ich all die Jahre an der New-Age-Bewegung gezweifelt hatte. Die höchste Wahrheit, die ich immer gesucht hatte, war kein kosmischer Gott, es war der himmlische Gott."

Bis heute bekäme er Gänsehaut, wenn er an diesen Moment denke, sagt Mehler.

Sie sind sicher, Jesus hat sie damals geführt und führt sie bis heute. "Wir sind heilfroh, dass das alles so gekommen ist!"

Iulia Bernhard



Autobesitzer wissen um TÜV oder DEKRA. Dort muss man den Neuwagen zunächst nach drei und dann immer nach zwei Jahren sein Fahrzeug durchchecken lassen, um die begehrte Plakette zu erhalten, die das Fahren auf öffentlichen Straßen erlaubt.

In regelmäßigem Abstand lasse ich meinen Gesundheitszustand bei meiner Hausärztin und beim Urologen checken. Dabei gebe ich mich vertrauensvoll in die Hände der Mediziner, weil ich möchte, dass eventuelle

Unregelmäßigkeiten früh erkannt werden.

Wenn ich ein Zitat in der Bibel am Ende von Psalm 139 lese, denke ich immer daran, dass ich als gläubiger Mensch von Gott her auch einen Check erbitte. Dort heißt es: Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz! Prüfe mich und begreife, was ich denke! Sieh doch, ob ich auf einem falschen Weg bin, und führe mich auf dem Weg, der Zukunft hat!

Ich habe diese Sätze zu einem meiner ganz persönlichen Gebete gemacht. Gott soll mein Herz prüfen. Es geht bei "Herz" nicht um meine Pumpe, den großen Mus-

kel, der sich pro Tag etwa 100.000 Mal zusammenzieht und das Blut durch die Adern meines Körpers pumpt.

"Herz" meint in der Bibel das Denken, Fühlen und Wollen. "Im Herzen" kommen Ideen zustande, da werden persönliche Wünsche und Verwünschungen geboren. Das Herz sagt: "Die und keine andere" und bringt die Schmetterlinge im Bauch zum Flattern. Es kann aber auch den eher nüchternen Gedanken formen: "Wenn sonst keiner kommt, dann nehme ich ihn halt." Das Herz bestimmt auch das Handeln.

Was mir gut tut

Deshalb ist es ganz wichtig, dass mein Herz von der Macht und den Personen geprägt wird, die mein Leben bestimmen dürfen und sollen. Für mich ist es vor

> allem Jesus Christus, den ich darum bitte zu checken, ob mein Denken, meine Ideen, meine Gefühle und mein Wollen und Handeln seinen Maßstäben entsprechen.

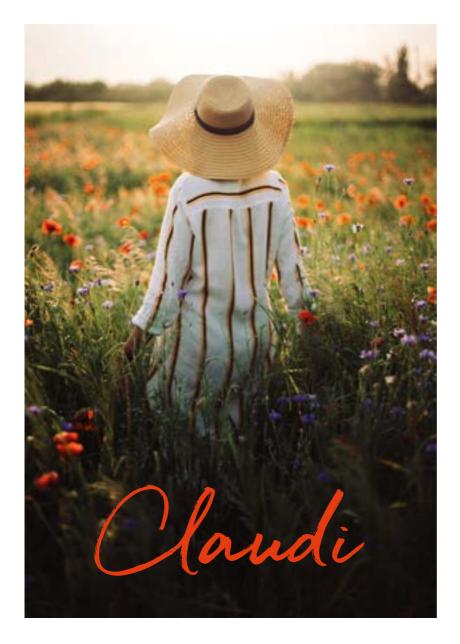
Ich weiß, dass mein Herz auch falsche Signale aussenden kann, die mich in meinem Handeln auf eine andere Spur bringen können. Deshalb soll mich Jesus Christus durchchecken und Zeichen geben, wenn ich falsch ticke und in eine falsche Spur gewechselt bin.

Dazu lese ich in der Bibel und bleibe im Gebet im Gespräch mit Jesus Christus. Im Hören und Lesen von christlichen Impulsen gleiche ich mein Verhalten mit dem ab, was mir als christlicher Maßstab erscheint. Ich

fühle mich dabei nicht gedrängt etwas zu tun, was ich eigentlich gar nicht will. Im Gegenteil – es wirkt befreiend, wenn ich weiß, dass ich in einer guten Spur unterwegs bin.

Erforsche mich, Gott,
und erkenne mein
Herz! Prüfe mich und
begreife, was ich
denke! Sieh doch, ob
ich auf einem falschen
Weg bin, und führe
mich auf dem Weg, der
Zukunft hat!

Klaus Ehrenfeuchter



Wir kennen uns schon viele Jahre. Sie ist lebensfroh, laut und hilfsbereit, abenteuerlustig und für jedem Streich zu haben. Zu ihr gehört aber auch eine ganz andere Seite. Todtraurig, voller Selbstzweifel und Minderwertigkeitsgefühlen. In sich gekehrt und verschlossen.

Vor kurzem bekam ich eine ermuti- einmalin meiner Gegenwart gesagt, gende Mail von Claudi. Sie schrieb dass ich nur auf der Welt wäre, weil "Ich habe gerade deine Andacht auf ein Arzt zu ihr sagte, dass es nicht Facebook gelesen. Mit Psalm 139 hat- gut sei, nur ein Kind (meine ältere

habt" haben mir besonders gefallen. würde es mich nicht geben. Deshalb Sie schrieb weiter: "Meine Mutter hat fühle ich mich über die vielen Jahre

te ich so meine Probleme. Gehabt!!!" Schwester) zu haben. Wenn der Arzt Die drei Ausrufezeichen hinter "Ge-das nicht zu ihr gesagt hätte, dann

nicht willkommen, hatte immer die Gedanken der Ablehnung usw. im Kopf."

Natürlich war ihrer Mutter nicht bewusst, was sie damit ausgelöst hat. Aber deren Bewertung und Behandlung führten schon im Teenageralter, und immer zunehmend als junge Frau zu einem großen Liebesdefizit. Zu oft vermisste sie die dringend benötigte Anerkennung. Und wenn sie sich mit anderen verglich, wuchsen die negativen Gedanken und Minderwertigkeitsgefühle beständig an. Und das, obwohl sie an vielen Stellen begabt ist und über viele Fertigkeiten verfügt.

Der Eindruck, weniger Wert und eigentlich gar nicht gewollt zu sein, hat zu einer zunehmenden Verneinung der eigenen Existenz geführt. Sie war wie gelähmt und außerstande, eine Lösung zu finden. Die belastende Hypothek wuchs immer mehr an.

Allein geht es nicht

Irgendwann war klar, dass sie dringend fachkundige Hilfe braucht. Sie fand eine Therapeutin, die an Jesus Christus glaubt und immer wieder auch die Gottesbeziehung ins Gespräch brachte. Meine Bekannte schrieb: "Ende des letzten Jahres hat mir meine Therapeutin eine Andacht vorgelesen. Es ging darin um Psalm 139 und wie wunderbar doch alle gemacht sind. Wie toll Gott alles gemacht hat, jeden Einzelnen ...



Zuerst verneinte ich das vehement. Ja klar, das trifft vielleicht auf alle zu, aber nicht auf mich. Ich war doch nie wirklich erwünscht. Ich wurde doch nie geliebt in meinem Elternhaus, usw. Aber dann hat ein Gedanke wie eine Bombe in meinem Hirn eingeschlagen: Wenn der Arzt das nicht zu meiner Mutter gesagt hätte, würde es mich tatsächlich nicht geben. Ich habe erkannt, dass ich nur durch/wegen dieser Aussage da bin, dass dadurch Gottes Plan umgesetzt wurde. Diese Erkenntnis war sehr einschneidend für mich.

Laut meiner Therapeutin bin ich kreidebleich geworden, als ich ihr diesen Gedankengang erzählte. Und ich kann Psalm 139 mit anderen Augen und Gedanken lesen und vielleicht auch glauben ..."

Das wünsche ich ihr von Herzen. Zwar kann sie die prägende Vergangenheit nicht mehr ändern! Aber ich hoffe, dass sie die Belastungen der Vergangenheit ablegen und loslassen kann. Und dass sie es immer besser lernt, die selbstabwertenden Gedanken durch Gottes Gedanken über sich zu ersetzen. "Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast!"

Und dass sie es tröstlich erfährt: "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir."

Ernst Günter Wenzler

Psalm 139

(in Auszügen)

HERR, du durchschaust mich, du kennst mich durch und durch.

Ob ich sitze oder stehe – du weißt es, aus der Ferne erkennst du, was ich denke. Ob ich gehe oder liege – du siehst mich, mein ganzes Leben ist dir vertraut.

Schon bevor ich anfange zu reden, weißt du, was ich sagen will.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.

Du hast mich mit meinem Innersten geschaffen, im Leib meiner Mutter hast du mich gebildet.

Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Großartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich!

Schon als ich im Verborgenen Gestalt annahm, unsichtbar noch, kunstvoll gebildet im Leib meiner Mutter, da war ich dir dennoch nicht verborgen.

Als ich gerade erst entstand, hast du mich schon gesehen. Alle Tage meines Lebens hast du in dein Buch geschrieben – noch bevor einer von ihnen begann! Wie überwältigend sind deine Gedanken für mich, o Gott, es sind so unfassbar viele!

Sie sind zahlreicher als der Sand am Meer; wollte ich sie alle zählen, ich käme nie zum Ende!

Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle!

Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, und wenn ja: Hol mich zurück auf den Weg, den du uns für immer gewiesen hast!





Was eine Fernsehstunde von Vater und Tochter mit Gott zutun hat.

ie zweijährige Sara sitzt auf meinem Schoß. Wir sehen im Fernsehen einen lustigen Film über einen Mann, der eine Maus in seinem Zimmer hat. Er schläft. Dann öffnet er ein Auge und blinzelt genau in das Gesicht des Nagetiers. Die Kamera geht auf Augenhöhe mit der Maus, und plötzlich ist der gesamte Bildschirm ausgefüllt von zwei blanken Augen, langen Barthaaren und einer zuckenden Nase. Ich lache. Aber Sara hat Angst. Sie wendet sich

vom Fernseher weg und vergräbt ihren Kopf an meiner Schulter, klammert sich ganz fest an meinen Hals, und ihr kleiner Körper wird ganz starr. Sie glaubt, dass die Maus sie fangen wird.

"Es ist alles in Ordnung, Sara", versichere ich ihr.

Sie klammert sich weiter an mich. "Es ist doch nur ein Film."

Sie blinzelt mit einem Auge zu mir hoch und vergräbt ihr Näschen wieder in meinem Hemd.

"Maus kriegt mich", wimmert sie. "Du brauchst keine Angst zu haben", sage ich. "Es ist keine echte Maus."

Ich spreche in bestimmtem Ton, weil ich da ganz sicher bin. Es ist nichts da, wovor man sich fürchten müsste. Ich weiß es. Ich habe schon früher Riesenmäuse auf dem Bildschirm gesehen. Ich weiß, dass sie wieder verschwinden.

Weil Sara an ihren Vater glaubt

Sara weiß es nicht. Zweijährige verstehen noch nicht, was Fernsehen ist. Nach ihrem Wissensstand kann der Nager, den sie auf dem Bildschirm sieht, jederzeit aus dem Kasten entkommen und sie verschlingen. In ihrer Vorstellung wird diese Maus immer da sein, wenn sie diesen Raum betritt. In ihren Augen ist ein Fernseher ein Glaskasten, in dem Riesenmäuse wohnen. Es gibt Grund, sich zu fürchten.

Also hat sie Angst.

Aber mit der Zeit kann ich sie überzeugen. Mit der Zeit nimmt sie mir ab, dass die Maus nur ein Spielzeug ist und der Fernseher ausgeschaltet werden kann. Bald sitzt

sie wieder entspannt auf meinem Schoß, und wir lachen zusammen über den Mann, dessen Wasserhahn kaputtgeht und dem das Wasserins Gesicht spritzt. In wenigen Augenblicken hat sich Saras panische Angst in ein beruhigtes Glucksen verwandelt. Warum? Weil ihr Vater etwas gesagt hat und sie ihm glaubt.

Unsere bärtigen Monster

Wenn wir das nur auch tun würden. Haben Sie irgendwelche Riesenmäuse auf Ihrem geistigen Bildschirm? Ängste, die nicht verschwinden wollen? Gibt es da irgendwelche bärtigen Monster, die Sie anstarren?

Ich wünschte, unsere Ängste wären nichts als Fernsehbilder. Aber sie sind es nicht. Sie lauern in Krankenhauszimmern und in den Häusern, wo man um einen Menschen trauert. Von Scheidungsdokumenten und Zwangsräumungsbefehlen starren

> sie uns entgegen. Sie funkeln uns an aus den Augen grausamer Eltern oder gewalttätiger Partner.

Und genau wie Sara bekommen wir Angst. Aber anders als Sara wissen wir nicht, wohin wir uns wenden sollen. Warum kam Sara zu mir, ihrem Vater, um sich trösten zu lassen? Ganz einfach. Sie kennt mich. Ihre Welt besteht nur aus einer Handvoll Menschen, und ich bin einer davon. Und momentan bin ich der Größte in dieser Welt.

Wenn wir starke Arme brauchen

Sie glaubt, ich bin stark. (Schließlich kann ich sie hochheben.)

Sie glaubt, ich bin kompetent. (Schließlich kann ich ein Autofahren.) Und sie glaubt, ich bin weise. (Bitte sagen Sie ihr nicht die Wahrheit.)

Und weil sie mich kennt, vertraut sie mir. Instinktiv ist ihr bewusst, dass ich mehr weiß als sie. Wenn ich ihr also sage, dass sie sich nicht fürchten muss, tut sie es auch nicht. Instinktiv sollten wir wissen, dass Gott mehr weiß als wir. Unser gesunder Menschenverstand sollte uns sagen, dass er keine Angst vor den Mäusen hat, die in unserer Welt brüllen.

Wir winden uns beim Thema Tod. (Er nicht.)

Wir haben Angst vor morgen. (Er nicht.)

Wir werden nervös, wenn sich die Zeiten ändern. (Gott nicht.)

Er hat das alles schon durchgemacht. Er weiß, wie der Film zu Ende geht. Er weiß, dass die größte Angst, die der Feind uns entgegenwerfen kann, nur eine Illusion ist. Er will, dass wir auf seine Stimme hören und ihm vertrauen – so wie Sara mir vertraut. Um das zu tun, müssen wir genau das tun, was Sara tat. Wir müssen unseren Vater kennen. Und das ist meine Absicht mit diesem Artikel: Ich möchte Ihnen helfen, Ihren Vater kennenzulernen. Ihren himmlischen Vater. Den, der in seiner hohlen Hand die Ozeane hielt, der mit seinen Fingern die Himmel ausmaß, der das Gewicht von Gebirgen auf einer Waage bestimmte.

Den Vater, der "sein Volk führt wie ein guter Hirt" und "der die Lämmer auf seinen Arm nimmt und an seiner Brust trägt."

Es gibt Zeiten, in denen Mäuse brüllen. Es gibt Zeiten, in denen wir ein Paar starke Arme brauchen. Gottes Arme sind da – für jeden von uns.

Wir brauchen uns ihm nur zuzuwenden.

Max Lucado





Herausgeber:

Brunnen Verlag GmbH, Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., Klaus Ehrenfeuchter, Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V., Ernst Günter Wenzler, Kreuznacher Straße 43c, 70372 Stuttgart

Redaktion:

Ralf Tibusek , Tel. 0641-6059-170 E-Mail: ralf.tibusek@brunnen-verlag.de

Layout, Satz:

Jonathan Maul, Brunnen Verlag, Gießen

Titelbild: stock.adobe.com

Druck: Weiss Druck, Monschau

Erscheinungsweise: 12x im Jahr

Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn bis zum 31.10. keine anders lautende Mitteilung eingeht.

Bezugspreis

Jahresabonnement D: € 6,60 CH: CHF 8,80 jährlich zzgl. Versand, Einzelpreis € 0.70

Bestellung/Zahlung: Liebenzeller Gemeinschaftsverband,

Tel. 07052-40891-0, Fax: 07052 40891-19 E-Mail: info@lgv.org

Konto Sparkasse Pforzheim Calw IBAN: DE 37 666 500 850 003 301 800

Süddeutscher Gemeinschaftsverband

Tel. 0711-54998430, Fax: 0711-54998455 E-Mail: zentrale@sv-web.de

Konto Evangelische Bank IBAN: DE 03 520 604 100 000 415 014

Brunnen Verlag Kundenbetreuung/Versand:

Tel. 0641-6059-106 · Fax: 0641-6059-100, E-Mail: zeitschrift@brunnen-verlag.de

Konto Postbank Frankfurt IBAN: DE 19 5001 0060 0018 2596 04

hweiz: M Bundes-Verlag (Schwe

SCM Bundes-Verlag (Schweiz) Tel. 043 288 80 10 · Fax: 043 288 80 11 Falls Sie AUGENBLICKmal nur ab und zu in die Hand bekommen, es aber gerne regelmäßig lesen würden, können Sie die Zeitschrift abonnieren. Bei der für Sie günstigsten Adresse können Sie AUGENBLICKmal bestellen – und haben monatlich Ihr druckfrisches Exemplar.

Brunnen Verlag GmbH,

Gottlieb-Daimler-Str. 22, 35398 Gießen

Liebenzeller Gemeinschaftsverband e.V., Liobastraße 11, 75378 Bad Liebenzell

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e.V., Kreuznacher Straße 43c, 70372 Stuttgart



COUPON

JA, ich möchte AUGENBLICKmal abonnieren;
Jahresbezugspreis: € 6,60 zzgl. Versandkosten

Vorname, Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift



In der nächsten Ausgabe:

Damals – Ein Blick in
unsere Vergangenheit



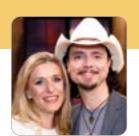
Stefanie Hertel und ihr Mann: "Wir glauben an Gott"

Das Paar will nach der Corona-Pandemie vor den Traualtar treten

Berlin (IDEA) – Schlagerstar Stefanie Hertel (41) und ihr Ehemann, der österreichische Rockmusiker Leopold "Lanny" Lanner (46), wollen sich kirchlich trauen lassen, sobald die Corona-Pandemie überstanden ist. "Wir glauben an Gott", begründete Hertel den gemeinsamen Schritt gegenüber "Bild am Sonntag". Das Paar hatte am Ostersonntag 2014 im Geheimen standesamtlich geheiratet und auf eine Feier verzichtet. Das wollen die beiden nun in Kürze nachholen. Hertel: "Auch wenn wir nicht regelmäßig in die Kirche gehen, spüren wir

die Energie, die von diesem heiligen Ort ausgeht. Wir zelebrieren kirchliche Rituale

wie Weihnachten, Ostern, die Taufe, und so hat für uns auch die kirchliche Trauung eine besondere Bedeutung." Ihr Mann Lanny sage immer: "Jesus ist mein Kumpel, er begleitet mich überall hin." 2018 sagte Hertel der Kirchenzeitung "Glaube und Heimat" (Weimar): "Mein Glaube gibt mir Kraft und erdet mich. Ein Leben ohne Glauben könnte ich mir nicht vorstellen."





Thilo Kehrer: Kämpfer sein

2018 ist Thilo Kehrer im Alter von 21 Jahren vom damaligen Bundesligisten Schalke 04 nach Paris St. Germain gewechselt. Für 37 Millionen Ablöse. Im Juni hofft er, mit

der deutschen Fußballnationalmannschaft um die Europameisterschaft kämpfen zu können. Kehrer: "Heute habe ich das Vorrecht, täglich meinen Traum zu leben, indem ich für PSG und auch für Deutschland spielen darf. Doch auch ich muss jeden Tag diszipliniert sein

und kämpfen, damit der Traum nicht zerplatzt. Meine tägliche Gewinnerkombination dafür lautet: Vertrauen in Gott + Kämpfer sein = unschlagbar!"

Kehrer ist der christliche Glaube wichtig. "Ein Bibelvers, der mir immer Mut macht, dass am Ende alles gut wird: "Ich habe gute Pläne für dich, sagt Gott: Ich will dein Glück und nicht dein Unglück. Ich werde dir eine Zukunft geben, wie du sie dir erhoffst! Suche mich mit ganzem Herzen und ich werde mich von dir finden lassen", schreibt er in dem Buch "Wie man Riesen bekämpft".